

Vom Wunsch beseelt, „daß der Krieg ein Ende nähme“

SCHON IM SEPTEMBER FOLGTE DEM „AUGUSTERLEBNIS“ DIE ALLGEMEINE ERNÜCHTERUNG UND DIE STIMMUNG SOLLTE SICH WEITER VERSCHLECHTERN



Propagandapostkarte zum Kriegsbeginn. In die Umrahmung ist die erste Zeile des bekannten Liedes vom „Prinzen Eugenius, dem edlen Ritter“ eingefügt, der Belgrad eroberte. Die Karte suggeriert damit, dass es gegen Serbien gehe, was die meisten der Tiroler Soldaten am Anfang auch glaubten.

Kriegsbegeisterung überhaupt nicht sprechen. Aber selbst in jenen Kreisen, wo man dem Krieg anfänglich begeistert begegnete, folgte die Ernüchterung auf dem Fuß. Das Militär führte im Land ein strenges Regiment und wurde zum eigentlichen Machtfaktor, der Verwaltung und Politik zunehmend überspielte. Die Nachrichten über die ersten Niederlagen und Verluste taten ein Übriges.

Das Geschrei der Begeisterung – wo es das überhaupt gegeben hatte – war bereits im Herbst 1914 lange verhallt. Neben der Militärwillkür gab es dafür verschiedene Gründe: Vor allem die vielen Toten, Verwundeten und in Gefangenschaft geratenen Tiroler Soldaten, die die ersten Monate des Weltkrieges gefordert hatten, mussten an der Heimatfront zunehmend entmutigend wirken. Allein die Verluste der vier Tiroler Kaiserjägerregimenter beliefen sich am Ende des ersten Kriegsjahres auf etwa 23.000 Mann, von denen rund 9700 gefallen waren. Die schlechte Behandlung der Soldaten, Beschimpfungen und Misshandlung durch Vorgesetzte blieben der Bevölkerung nicht verborgen und verstimmten zusätzlich. Besonders im Trentino führte dies, da Soldaten italienischer Nationalität besonders davon betroffen waren, zusammen mit der sich oft nach politischen Kriterien richtenden Einberufungspraxis zu einer großen Beunruhigung in der Bevölkerung.

Der Krieg wollte nicht enden.

Schließlich trug die unerwartet lange Dauer des Krieges das ihrige zur rapiden Verschlechterung der Stimmung bei. Der Krieg war nicht die kurze Wirtshausauferei, die man vielfach erhofft hatte. Und man war auch nicht „in vierzehn Tagen mit den Serben fertig“ geworden, wie es etwa der ladinische Bauernsohn Anton Molling im August 1914 erwartet hatte. Der Krieg dauerte an, wollte nicht enden und war in der Erfahrung der Bevölkerung deshalb schon sehr bald zum ausgesprochen langen Krieg geworden. „Unsere Bauern dachten alle ursprünglich, der Krieg wäre in zwei oder drei Monaten beendet“, bringt es der Trienter Bezirkshauptmann im April 1915 auf den Punkt, „und hatten keinen Begriff von den furchtbaren Opfern, die ihnen durch denselben inzwischen auferlegt wurden.“ Schon Ende 1914 sprachen die zivilen und mi-



Die schrecklich vielen Toten und schwer verwundeten Soldaten der ersten Kriegswochen ließen die Stimmung der Bevölkerung bereits im September kippen.

In den Tagen rund um den Kriegsbeginn am 28. Juli 1914 kam es in ganz Tirol zu Kundgebungen für den Krieg. Vor allem in den großen Städten, in Innsbruck, Bozen und Meran standen die Menschen auf den Straßen und Plätzen zusammen und feierten die bevorstehende Abrechnung mit Serbien. War das allgemeine Kriegsbegeisterung? Das viel zitierte „August-erlebnis“? Der Schein trügt. Während es in den Städten – und dort vor allem unter den gebildeten Schichten und in der Jugend – zweifellos eine gewisse Begeisterung für diesen Krieg gab, sah es am Land oft ganz anders aus: Hier überwog eine gedrückte Stimmung – in sorgen- und auch angstvoller Erwartung des Kommenden. Im südlichen Landesteil, im Trentino, kann man von einer

litärischen Behörden von einer „ziemlich gedrückten“ und „ängstlichen Stimmung“, die im Vorfeld des italienischen Kriegseintrittes einen ersten Höhepunkt erreichte. Die Unsicherheit über die italienische Haltung, die Gerüchte über die Abtretung des Trentino an Italien und in den ländlichen Gebieten vor allem die Verweigerung der Ernteurlaube sorgten für eine allgemeine Niedergeschlagenheit. Selbst in den amtlichen Berichten ist nun vermehrt von „Kriegsmüdigkeit“, „Niedergeschlagenheit“, „Passivität“ und einer „kopfhängerischen Apathie“ die Rede, die in einer weit verbreiteten Friedenssehnsucht mündete. So waren die mit der Kriegsverwaltung betrauten Ämter im Land von Seiten der Bevölkerung nun vor allem mit der Frage nach dem Ende des Krieges konfrontiert. „Ein Wunsch



Stadterhiv Innsbruck

Menschenmassen feierten den Krieg, ein vor allem städtisches Phänomen (hier am 1. August in der Innsbrucker Maria-Theresien-Straße), das man heute als „Augusterlebnis“ bezeichnet.

beseelt die ganze Bevölkerung“, bringt etwa der Bozner Stadtmagistrat die herrschende Friedenssehnsucht in einem Bericht an die Innsbrucker Statthalterei auf eine knappe Formel, „und das ist der, daß der Krieg ein Ende nähme.“

Frauen fordern ihre Männer zurück

Bereits zu dieser frühen Zeit regte sich als direkte Folge der zunehmenden Unzufriedenheit mit dem Kriegsverlauf der erste größere öffentliche Widerstand gegen den Krieg. Dieser Widerstand war fast ausschließlich von den Frauen im Tiroler Hinterland getragen, die damit ihre Kritik am Krieg als erste und am nachhaltigsten äußerten. Im Verlauf des gesamten Monats April 1915 kam es vor allem im Trentino zu mehreren Frauendemonstrationen. Am 14. April 1915 demonstrierten insgesamt 400 Frauen vor dem Gemeindeamt von Trient gegen die zu gering bemessene tägliche Mehlquote. Die Frauenkundgebung musste am Abend von der Gendarmerie aufgelöst werden. Zu Demonstra-

tionen ähnlichen Ausmaßes kam es Ende April. Hunderte Frauen zogen von den umliegenden Dörfern nach Trient und Rovereto, um vor den Stadt- beziehungsweise Bezirksbehörden gegen den Krieg zu demonstrieren. Die Protestmärsche mussten immer wieder von Polizei und Gendarmerie aufgelöst werden, wobei es zu mehreren Verhaftungen von Anführerinnen kam.

Neben dem Unmut über die staatliche Ernährungsfürsorge richtete sich die Kritik dieser frühen Antikriegsdemonstrationen Trentiner Frauen vor allem direkt gegen den Krieg. Ein sofortiger Friedensschluss und die Heimkehr der eingezogenen Männer standen deshalb stets an der Spitze der Forderungen der Frauen. „Meine Brüder sind schon alle Krüppel, und unsere Männer werden noch alle erschossen werden“, klagte die Bäuerin Carlotta Santoni bei einer Demonstration im kleinen Trentiner Ort Oltresarco am 20. April 1915. Die im Land herrschende Missstimmung fand aufgrund der sich nach dem italienischen Kriegseintritt im Mai 1915 breitmachenden

Militärherrschaft keine Möglichkeit mehr, sich öffentlich zu äußern. Erst nach der Wiedereröffnung des Parlaments und der Lockerung der Zensur im Sommer 1917 kam es in Tirol dann wieder vermehrt zu Demonstrationen der Zivilbevölkerung gegen die desolate Ernährungssituation und auch gegen den Krieg selber.

Oswald Überegger

» **Oswald Überegger** ist zusammen mit Hermann J.W. Kuprian Herausgeber des Bandes „Katastrophenjahre. Tirol und der Erste Weltkrieg“, erschienen 2014 im Universitätsverlag Wagner in Innsbruck, der 27 Beiträge von 24 wissenschaftlichen Autorinnen und Autoren zum Thema vereint. Von seinen eigenen Büchern sei erwähnt: „Der andere Krieg. Die Tiroler Militärgerichtsbarkeit im Ersten Weltkrieg“, erschienen 2002 im Universitätsverlag Wagner, Innsbruck.